Zeno-Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Landkreis Borken.

Hauptgeschäftsstelle: Bocholt, Realschulstraße 14. Fernsprecher 3054/55.

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 42 Pfg. Bestellgeld 2,52 Mk. — Sammel-Anzeigenpreis 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite. Textanzeigen (81 Millimeter Breite) 80 Pfg. je Millimeter (Preisliste Nr. 5, gültig vom 15. 2. 35).

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 85 | **Mittwoch, den 27. März 1935** | **Jahrgang 1935**

Das Kownoer Schreckensurteil.

126 Memelländer waren angeklagt des Versuchs, das Memelgebiet von Litauen loszureißen und wieder mit Deutschland zu vereinigen. 122 standen seit dem 14. Dezember nach einjähriger Untersuchungshaft als Angeklagte vor dem Militärgericht in Kowno, vieren war die Flucht vorher gelungen. Die litauische Regierung wollte durch den riesigen Schauprozeß, den sie aufzog, den Beweis erbringen, daß ihre wiederholten erheblichen Verstöße gegen das vom Völkerbund sanktionierte Memelstatut, die Maßnahmen gegen den memelländischen Landtag, die Eingriffe in die memelländische Autonomie, der seit Jahren im Memelgebiet bestehende Kriegszustand und andere auf die Entdeutschung dieses Gebiets gerichtete Schikane und Rechtsbrüche gerechtfertigt waren. Darum durfte der Prozeß nicht vor einem Gerichtshof des Memelgebiets stattfinden, das nach dem Memelstatut auch in der Rechtspflege Autonomie genießt, sondern es mußte ein Kriegsgerichtsprozeß inszeniert werden, für den man sich darauf stützte, daß es sich um Vorkommnisse unter dem Kriegszustand handelte.

Den angeblichen landesverräterischen Bestrebungen, die den Angeklagten außer einem sogenannten Fememord zur Last gelegt wurden, sollen sich zwei vom Kriegskommandanten in Memel genehmigte memelländische Parteien, die Sozialistische Volksgemeinschaft (Sovog) des Tierarztes Dr. Neumann und die Christlich-Sozialistische Arbeitsgemeinschaft des früheren Pfarrers Freiherrn von Saß und des Barons von der Ropp hingegeben haben. Diese Parteiführer gehörten daher zu den Angeklagten. In Reisen nach Deutschland, in der Gründung von Jugendorganisationen und in Waffen (Jagdgewehre, Revolver, Hirschfänger und andere für einen bewaffneten Aufstand jedenfalls völlig unzureichende „Kriegsgeräte"), die man gefunden und in ein paar Kisten nach Kowno geschafft hatte, wurden die Beweise für die Begründung der Anklage erblickt, die sich sonst im wesentlichen auf zwei mitangeklagte Spitzel stützte, ganz ähnlich wie man das von den Moskauer „Schädlings"-Prozessen her kennt.

Was hat die Beweisaufnahme ergeben? Nichts jedenfalls, was als eine Bestätigung der Anklage angesehen werden konnte. Keinem der Angeklagten konnte bewiesen werden, daß er gegen den litauischen Staat konspirierte, daß er mit seinem Jagdgewehr oder seiner Pistole an einem bewaffneten Aufstand teilnehmen wollte, daß durch ihn der litauische Staat irgendwie gefährdet war. Auch der Indizienbeweis gegen die vier Angeklagten, die an dem Wachtmeister Jesuttis, einem Mitglied der Saß-Partei, das des Verrats an ihr beschuldigt wurde, einen Fememord verübt haben sollen, ist nicht gelungen. Es ist nicht widerlegt worden, daß Jesuttis, als er nach Deutschland flüchten wollte, einem Herzschlag erlegen ist, wie durch die Obduktion der Leiche festgestellt worden ist. Die Anklage stützte sich zum Teil auch auf Geständnisse, die von Angeklagten in der Untersuchungshaft unter furchtbaren Mißhandlungen erpreßt worden waren. Alle diese Geständnisse sind vor dem Gericht zurückgenommen worden. Die Beweisaufnahme hatte im ganzen ein für die Schuld der Angeklagten so dürftiges Ergebnis, daß sämtliche Verteidiger entschieden auf Freispruch plaidierten.

Um so furchtbarer und empörender aber ist darum das Urteil, das gestern in Kowno verkündet wurde: vier Todesurteile und weit über tausend Jahre Zuchthaus! Es ist ein Urteil offenkundiger Rechtsbeugung, ein Urteil, in dem sich die Justiz zur Dirne der Politik gemacht hat, ein Urteil, das einen Faustschlag ins Gesicht aller Memelländer darstellt und dazu angetan ist, in ganz Deutschland die stürmischste Empörung hervorzurufen. Es ist weiter nichts als ein politischer Racheakt gegenüber dem ganzen Deutschtum. Wer den Verlauf des Prozesses verfolgt hat, mußte bei unparteiischer Einstellung unvermeidlich zu der Auffassung kommen, daß die Anklage durch die Aussagen der Beteiligten und durch die Ausführungen der Verteidiger restlos zusammengebrochen war. Das Kownoer Blutgericht aber hat abseits von Recht und Gerechtigkeit einen Spruch gefällt, durch den die Todesstrafe und die schwersten Zuchthausstrafen über Männer verhängt werden, die tatsächlich weiter kein Verbrechen begangen haben, als daß sie Deutsche sind. Diese Männer, die in Kowno von litauischen Richtern verurteilt wurden, sind Märtyrer des ganzen deutschen Volkstums. Es gibt im Deutschen Reich niemanden, der nicht mit größter Erbitterung über dieses Urteil spricht, das zwar der Forderung der litauischen Regierung entspricht, daß dadurch wie durch den ganzen Prozeß ein vernichtender Schlag gegen das Deutschtum geführt werden solle, das aber allein aus litauischem Deutschenhaß geboren ist.

Nicht unerwähnt bleiben darf auch, daß dieses politische Zweckurteil in vielen Fällen noch über die ungeheuerlichen Anträge der litauischen Staatsanwälte hinausgeht. Denn eine ganze Reihe von Angeklagten ist höher bestraft worden, als die Staatsanwälte es verlangten. Sehr bezeichnend für die Urteilsfällung ist auch die Tatsache, daß die Spitzel Molinnus und Kubbutat statt der beantragten sechs Jahre Zuchthaus nur 1½ Jahre Gefängnis erhalten und für die Beantragung eines Gnadengesuches würdig sein sollen. Ob eine Revision gegen dieses ungeheuerliche Urteil beantragt werden wird, steht dahin. Die Revision würde sich auch nur auf die rechtlichen Verstöße in der Prozeßführung und nicht auf die materielle Seite der Angelegenheit beziehen können. Aber es erscheint zweifelhaft, ob nach litauischem Recht überhaupt eine Revision möglich ist, da es sich um das Urteil eines Militärgerichts handelt. Es würde dann nur ein Gnadengesuch an den litauischen Staatspräsidenten möglich sein.

Aber sei dem wie ihm wolle. Dieses Urteil ist Politik, und auf diesem politischem Gebiete gibt es noch andere Möglichkeiten als Revision und Gnadengesuch. Die Litauer sollen nicht glauben, daß mit diesem Urteil schon das letzte Wort gesprochen ist. Wenn die Signatarmächte des Memelstatuts in der Vergangenheit auch nicht immer ihrer Aufgabe gerecht geworden sind, so darf man angesichts dieses entsetzlichen Terrors doch wohl annehmen, daß England, Frankreich, Italien und Japan, die die Garanten des Statuts sind, jetzt ihre Pflicht tun werden. Die Signatarmächte haben u. a. auch die Verpflichtung, darüber zu wachen, daß in Litauen die Rechte und die Kultur der Bewohner des Memellandes gesichert werden. Wo bleibt aber das Recht, wenn das Kriegsgerichtsurteil zur Vollstreckung kommt? Die bolschewistischen Machthaber, in deren Schlepptau sich die litauische Regierung sehr wohl fühlt, werden sich allerdings über das freuen, was jetzt in Kowno geschehen ist. Aber es wäre geradezu ein Verbrechen an der Menschheit, wenn die vom litauischen Kriegsgericht angewandten Methoden Moskaus nicht auf den Widerstand aller Signatarmächte stoßen würden.

Den 26. März werden wir uns in Deutschland sehr gut merken müssen. Denn nicht zuletzt wurde an diesem Tage auch klar, wie sehr die Reichsregierung im Recht ist, daß sie dem vorgeschlagenen Ostpakt das stärkste Mißtrauen entgegenbringt. Soll denn tatsächlich der deutschen Regierung zugemutet werden, einen Pakt abzuschließen mit einem Staat wie Litauen, der von Vergewaltigung zu Vergewaltigung schreitet gegenüber allen, was sich zur deutschstämmigen Bevölkerung zählt? Wir brauchen keine Antwort hierauf zu geben, denn sie ergibt sich von selbst. Von der Welt, in erster Linie aber von den Signatarmächten, erwartet das gesamte deutsche Volk, das gegen das Schandurteil in Kowno in drastischer Weise eingeschritten wird. Daran, wie das geschieht, wird mit zu bemessen sein, wie in der Praxis die Befriedung Europas durchgeführt werden soll.

Die Berliner Besprechungen abgeschlossen.

Vollständige Klarstellung der beiderseitigen Auffassungen in offenster und freundschaftlichster Form.

Die Nützlichkeit der Aussprache festgestellt

Von unserer Berliner Redaktion.

○ **Berlin, 26. März.**

Die deutsch-englischen Besprechungen sind heute Abend beendet worden. Sie begannen heute vormittag um 10,15 Uhr in der Reichskanzlei im gleichen Kreise wie gestern. Gegen 13,30 Uhr mittags wurden sie durch eine Mittagspause unterbrochen. Vom Publikum lebhaft begrüßt, begaben sich dann Außenminister Sir John Simon und Lordsiegelbewahrer Eden mit ihrer Begleitung in zwei Kraftwagen in die englische Botschaft, wo die Konferenzteilnehmer das Mittagessen gemeinschaftlich einnahmen. Gegen 16 Uhr begannen danach die Besprechungen von neuem. Wieder wohnte eine größere Menschenmenge der Abfahrt der englischen Minister von der englischen Botschaft zur Reichskanzlei, und wieder wurden sie lebhaft begrüßt. Gegen 18,45 Uhr fanden die Besprechungen ihr Ende. Unmittelbar darauf verließen die Minister das Gebäude der alten Reichskanzlei. Eine größere Menge hatte sich auch da wieder in der Wilhelmstraße eingefunden und wartete auf die Abfahrt der Minister, die mit erhobener Hand begrüßt wurden. Die Minister begaben sich in die englische Botschaft, vor der sich ebenfalls eine größere Menschenmenge zu ihrer Begrüßung eingefunden hatte. Bald danach verließ auch Reichsaußenminister Freiherr von Neurath die Reichskanzlei und begab sich zu Fuß in das Auswärtige Amt.

Ueber den Abschluß der Besprechungen wird durch DNB folgendes Kommuniqué veröffentlicht:

Die deutsch-englischen Besprechungen zwischen dem englischen Außenminister Sir John Simon, dem Lordsiegelbewahrer Mister Anthony Eden, dem Führer und Reichskanzler und dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath, die in Gegenwart des britischen Botschafters Sir Eric Phipps und des Beauftragten für Abrüstungsfragen, Herrn von Ribbentrop, während der letzten zwei Tage stattfanden, wurden heute abend abgeschlossen. Die behandelten Fragen waren diejenigen, welche im Londoner Kommuniqué vom 3. Februar aufgeführt worden sind. Die Unterhaltungen fanden in offenster und freundschaftlichster Form statt und haben zu einer vollständigen Klarstellung der beiderseitigen Auffassungen geführt. Es wurde festgestellt, daß beide Regierungen mit ihrer Politik das Ziel verfolgen, den Frieden Europas durch Förderung der internationalen Zusammenarbeit zu sichern und zu festigen. Die englischen und deutschen Minister sind von der Nützlichkeit der direkten Aussprache, die soeben stattgefunden hat, durchdrungen.

Sir John Simon wird morgen auf dem Luftwege von Berlin nach London zurückkehren, Eden wird plangemäß nach Moskau, Warschau und Prag weiterreisen.

Das Ziel der Besprechungen zwischen den englischen und den deutschen Staatsmännern war von vornherein eng begrenzt. Schon bei der Ueberreichung des bekannten Kommuniqués vom 3. Februar lag bei keiner der beiden Seiten das Empfinden oder die Absicht vor, durch die Beratungen in Berlin einen festen Abschluß zustande zu bringen. Ein solches Ergebnis konnte überhaupt sachlich auch deshalb nicht ins Auge gefaßt sein, weil England nicht unterstellt werden konnte, es habe sich durch das Kommuniqué auf einen Weg gemacht, der von den Freunden in Paris und Rom wegführen und nach der Station Berlin gelangen soll. Niemand in der ganzen politischen Welt war so töricht, auf eine solche oder ähnliche Vermutung zu kommen. Auch die zweite Anfrage aus London, ob die Reichsregierung nach Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland noch bereit sei, die Besprechungen mit Sir John Simon und Eden auf der Grundlage des Londoner Kommuniqués zu führen, konnte nie und nimmer gedeutet werden, als ob greifbare Abmachungen in London gewünscht würden. Ebensowenig ließ die deutsche Antwort, die der Bereitwilligkeit zu den Besprechungen Ausdruck gab, diese Schlußfolgerung zu. Wenn die Aussprache sich demnach in einem fest gespannten Rahmen zu bewegen hatte, so ist das Ziel, dem die englische und die deutsche Regierung zustrebten, ohne Zweifel erreicht. Eine andere Deutung läßt der Wortlaut des obigen Kommuniqués nicht zu.

Man kann nach unserer Unterrichtung sagen, daß die Unterhaltung zwischen den deutschen und englischen Minister mit der denkbar größten Offenherzigkeit vor sich gegangen ist. Gerade weil der Abschluß eines Paktes oder irgend eines Vertrages nicht zur Debatte stand, war die beste Gelegenheit für einen Meinungsaustausch geboten, wie er in seltenen Fällen bisher möglich war. Selbst in der freundschaftlichen Form kann auf gewisse Punkte aufmerksam gemacht werden, von denen sich die Teilnehmer an der Aussprache beschwert glauben. Und so dürften die Mitglieder der Reichsregierung wohl mehr als einen Punkt berührt haben, der dem deutschen Volk auf der Seele brennt. Wir wollen hoffen, daß die englischen Staatsmänner für diese Sorgen und Nöte ein offenes Ohr gehabt haben.

Die kommenden Wochen werden nun zeigen müssen, wie sich die Berliner Aussprache für den Fortgang der gesamten europäischen Politik auswirkt. An Beratungen und Konferenzen fehlt es in der nächsten Zeit bekanntlich nicht. Das deutsche Volk hat nur den einen Wunsch, daß es in Ehren und Freiheit, ruhig und friedlich in einem befriedeten Europa seiner Arbeit nachgehen kann. Ist dieser Wunsch bei den andern Völkern im gleichen Maße wach, dann müßte, wie man meinen soll, am Ende aller Beratungen der Engel mit der Friedenspalme stehen.

Nachzutragen ist noch, daß am Montag abend der Reichsminister des Auswärtigen und Freifrau von Neurath zu Ehren des britischen Außenministers Sir John Simon und des Lordsiegelbewahrers Mr. A. Eden im Hause des Reichspräsidenten eine Abendtafel veranstalteten. An dieser nahmen teil: Der Führer und Reichskanzler, der Königlich-Britische Botschafter, sämtliche Kabinettsmitglieder, die Begleiter der englischen Minister sowie die Herren der britischen Botschaft und führende Persönlichkeiten der Reichsbehörden und der Partei mit ihren Damen.

Nach der Besprechung in der Reichskanzlei.



Scherl

Das Bild zeigt die englischen Gäste beim Verlassen der Reichskanzlei von links Sir John Simon, Obergruppenführer Brückner, der Adjutant des Führers, Lordsiegelbewahrer Eden, Reichsaußenminister Freiherr von Neurath und Sir Eric Phipps, der englische Botschafter in Berlin.

Reuter über den Erfolg der Reise nach Berlin.

£ **London, 26. März.**

Reuter meldet aus Berlin: Das Ergebnis der zweitägigen Besprechungen kann dahin zusammengefaßt werden, daß Sir John Simon und Eden Berlin verlassen, mehr denn je davon überzeugt, daß sie recht hatten mit ihrem Wunsch, dorthin zu gehen.

Im Verlauf der englisch-deutschen Besprechungen meldet Reuter weiter, seien Abweichungen in der

Eintritt der gewerblichen Wirtschaft in die Deutsche Arbeitsfront.

Auf der Tagung der Deutschen Arbeitsfront in Leipzig gab gestern Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht bekannt, daß die Organisation der gewerblichen Wirtschaft in ihrer Gesamtheit in die Deutsche Arbeitsfront eintritt. Wir berichten über diesen hochbedeutsamen Schritt in der Ordnung der deutschen Sozial- und Wirtschaftspolitik im Innern des Blattes.

Auffassung offenbar geworden; doch gerade aus dem Grunde seien, wie man erkläre, direkte Verhandlungen wünschenswert, um solche Abweichungen aufzuklären. Die Besuche Edens in Moskau und Warschau würden unter demselben Gesichtswinkel angesehen, wie der Berliner Besuch, nämlich als Besuche zu Informationszwecken. Man sei nicht der Ansicht, daß die Dinge bezüglich der europäischen Lage vor der Konferenz von Stresa feste Form annehmen könnten. Die amtlichen deutschen Kreise seien von dem Berliner Besuch ebenso befriedigt wie die britischen Kreise.

Schon am Abend des ersten Tages meldete der Berliner Korrespondent der „Times", daß die Besprechungen „im ganzen ermutigend" gewesen seien, und auch Ward Price meldete der „Daily Mail", daß sich die englischen Minister nach der siebenstündigen Besprechung in der Reichskanzlei über eine Sache klar gewesen seien, nämlich, daß sie sehr gut daran getan hätten, nach Berlin zu kommen und mit Hitler persönlich zu sprechen. Auf beiden Seiten sei verschiedentlich eine sehr deutliche Sprache gebraucht worden, wenn auch zugleich größte Herzlichkeit bestanden habe. Ferner bemerkte Ward Price: Es sei sonderbar, daß im französischen Außenministerium wie im britischen Foreign Office die jetzigen Verhandlungen tiefgehende Meinungsverschiedenheiten verursacht hätten. Es sei kein Geheimnis, daß mächtige Einflüsse im britischen Foreign Office sich gegen den Plan von einmütigen und freundschaftlichen Besprechungen mit Deutschland wendeten, für die der Staatssekretär des Aeußeren eingetreten sei. Diese Einflüsse begünstigten den Plan der französischen Regierung, der auf sofortigen Abschluß eines Militärbündnisses mit Sowjetrußland abziele. Aber sogar in Frankreich herrsche eine Meinungsverschiedenheit bezüglich dieses Planes. Laval wünsche abzuwarten, was sich aus Simons Berliner Besprechungen ergebe, bevor er Moskau besuche. Der französische Ministerpräsident Flandin sei mit nachdrücklicher Unterstützung des französischen Generalstabes darauf bedacht, sofort ein Militärbündnis zwischen Frankreich und Sowjetrußland zustande zu bringen. Wenn dieser Plan aussichtsreich bleibe, dann würde russisches Kriegsmaterial in die Tschechoslowakei hineinfluten, die dadurch praktisch ein russischer Außenposten in der Flanke Deutschlands und im Falle eines Krieges in Osteuropa ein Stützpunkt für russische Flugzeugangriffe auf Berlin werden würde.

Eden nach Moskau abgereist.

DNB **Berlin**, 27. März.

Lordsiegelbewahrer Eden ist Dienstag 23,35 Uhr mit dem fahrplanmäßigen D-Zug vom Bahnhof Friedrichstraße nach Moskau abgereist. Von deutscher Seite hatten sich zu seiner Verabschiedung auf dem Bahnhof Staatssekretär von Bülow, Ministerialdirektor Dieckhoff, der Chef des Protokolls Graf Bassewitz und Ministerialdirektor Ritter eingefunden. Ferner sah man mehrere Mitglieder der englischen Botschaft, an der Spitze Botschaftsrat Newton.

Frankreich sperrt Ausfuhr kriegswichtiger Rohstoffe.

DNB **Paris**, 26. März.

Außenminister Laval hat dem Ministerrat einen Ueberblick über die außenpolitische Lage gegeben. In der kurzen amtlichen Mitteilung über die Beratungen des Ministerrats wird darüber hinaus zu diesem Thema nichts mitgeteilt. Es verlautet, daß am Dienstagabend eine endgültige Entscheidung über den Zeitpunkt der Reise Lavals nach Moskau bekanntgegeben werden wird. Sie findet jedenfalls in der zweiten Aprilhälfte, also nach der Tagung des Völkerbundsrates, statt.

Der Ministerrat hat auf Vorschlag des Handelsministers eine Verordnung gebilligt, die vorübergehend die Ausfuhr von gewissen für die Landesverteidigung wichtigen Rohstoffen untersagt. Bisher ist nicht bekannt, welche Rohstoffe damit gemeint sind.

Vier Todesurteile in Kowno.

Politische Terrorjustiz.

DNB **Kowno**, 26. März.

Am Dienstag vormittag gegen 10 Uhr wurde unter großer Spannung das Urteil des Kownoer Kriegsgerichtes verkündet. Der Vorsitzende gab bekannt, daß Emil Boll, Walter Prieß, Heinrich Wannagat und Emil Lepa zum Tode verurteilt worden sind. Es handelt sich hier um die Angeklagten des sogenannten Fememordes der Jesuitis-Gruppe.

Die beiden Wallat, Johann und Ernst Wallat, wurden zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Der Führer der Sevog, Dr. Neumann, und Bertuleit erhielten je 12 Jahre Zuchthaus. Die Angeklagten Kwauka, Ernst Rademacher, Brekopf, Riegel, Haak, Grau, Lappiens, Scheschkewitz erhielten je zehn Jahre Zuchthaus. Der Führer der Christlich-Sozialistischen Volksgemeinschaft, Freiherr v. Saß, Baron Repp, Rehberg, Gronenberg und acht andere Angeklagte wurden zu je acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Bei den bisher Verurteilten wird das gesamte Vermögen beschlagnahmt.

Von den weiteren Angeklagten wurden Dreßler, Preikschas und Dr. Herbert Boettcher ebenfalls zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Die übrigen Angeklagten erhielten Zuchthausstrafen von 1½ bis zu sechs Jahren. Lediglich die beiden Spitzel und Kronzeugen Molinus und Kubbutat erhielten 1½ Jahre Zuchthaus, die in Gefängnisstrafen umgewandelt wurden. Gleichzeitig verkündete das Gericht, daß es für diese beiden ein Gnadengesuch beim Staatspräsidenten einreichen würde. Es ist bezeichnend für die Methode der Urteilsfindung, daß gerade diese beiden, obwohl Molinus Geschäftsführer der Sevog war und mithin eine führende Rolle spielte, von dem Gericht in dieser Weise behandelt werden.

Nur ganz wenige Angeklagte, bei denen es sich in der Hauptsache um Namensverwechslungen handelt, also um solche Männer, die überhaupt garnicht auf die Anklagebank gehörten oder um junge Leute von 16 und 17 Jahren, wurden freigesprochen.

Das Gerichtsgebäude und die umliegenden Straßenzüge machten am Dienstag vormittag den Eindruck eines großen Tages. Man hielt ein erhebliches Polizeiaufgebot auf der Straße, das die Menge, die sich dort versammelte, sofort auseinandertrieb. Im Gerichtssaal war die militärische Bewachung erheblich verstärkt und auch auf die bisher auf freiem Fuß befindlichen Angeklagten ausgedehnt. Die Diplomatenloge war überfüllt mit Vertretern ausländischer Staaten, hohen litauischen Richtern und Beamten.

Auf den Pressetribünen herrschte ein Andrang, der erheblich stärker als bei Eröffnung des Prozesses war. Der Zuschauerraum dagegen war nur wenig gefüllt, da nur wenige Zuschauer zu der Urteilsverkündung zugelassen worden waren. Die Angeklagten nahmen das Urteil ohne jede große Bewegung und sehr ruhig hin. Man hatte aber allgemein den Eindruck, daß dieses entsetzliche Urteil von niemanden erwartet worden war.

Laval über Frankreichs Paktpolitik und Deutschland.

Eine Erklärung vor dem Senat.

(!) **Paris**, 26. März.

Der französische Senat ratifizierte am Dienstag nachmittag einstimmig die römischen Abkommen zwischen Frankreich und Italien.

Der Berichterstatter des auswärtigen Ausschusses des Senats — der ehemalige französische Botschafter in Rom, Henry de Jouvenel, führte in seinem Bericht aus, daß die Kammer diesem Abkommen bereits begeistert zugestimmt habe, und daß sie dadurch nicht nur ihrer Befriedigung über dieses Abkommen Ausdruck gegeben habe, sondern über die französisch-italienische Annäherung überhaupt. Außenminister Laval habe Frankreich durch die Regelung der verschiedenen Kolonialfragen mit Italien einen großen Dienst erwiesen. Diese Regelung habe einen um so größeren Wert, als Frankreich seine Italien im Jahre 1915 gegebenen Versprechungen erst sehr verspätet eingelöst habe. Die Sicherheit der französischen Grenzen am Rhein sei durch die Verbündeten Frankreichs garantiert, aber nur in dem Maße, wie die Freundschaft mit ihnen aufrecht erhalten werde. Diese Freundschaft müsse deshalb immer enger gestaltet werden.

Nachdem noch einige andere Senatoren den römischen Abkommen beigepflichtet hatten, gab

Außenminister Laval

folgende Erklärung ab:

In der Kammer habe ich Mussolini bereits die Ehrung widerfahren lassen, die ihm gebührt. Ich lege aber Wert darauf, den Ausdruck meiner Dankbarkeit für den italienischen Regierungschef auch vor Ihnen zu erneuern. Er hat verstanden, daß es zwischen unseren beiden Ländern nicht genügt, nur eine Regelung der Sonderinteressen herbeizuführen, sondern daß in einem beunruhigten, verwirrten Europa unsere gemeinsamen Anstrengungen in den Dienst des Friedens gestellt werden müssen.

Seit dem 7. Januar hat Mussolini verschiedentlich und in verschiedener Form durch seine Handlungen bewiesen, daß er beabsichtige, in dieser Politik der Zusammenarbeit fortzufahren. Gegenüber Südslawien hat er kürzlich seinen Willen zu einer effektiven Annäherung Ausdruck gegeben, ohne die jeder Versuch zur Organisierung des Friedens in Mitteleuropa aussichtslos erscheint. So wird Mussolini die internationalen Verhandlungen durch seinen politischen Mut und seinen Klarblick erleichtert haben.

In dem Augenblick, wo Deutschland durch seinen Beschluß vom 16. März den Teil 5 des Versailler Vertrages verletzt und gewillt zu sein scheint, sich den Verpflichtungen zu entziehen, die es an die anderen Staaten binden, ist es ermutigend zu sehen, wie ein großes Land wie Italien rückhaltlos seine Mitarbeit an dem Werk der internationalen Solidarität zur Verfügung stellt.

Am vergangenen Sonnabend, vor der Berliner Reise der englischen Minister, hat sich Eden in meinem Büro mit dem italienischen Vertreter Suvich zusammengefunden und wir haben mit Befriedigung in der amtlichen Verlautbarung die volle Solidarität unserer drei Regierungen festgestellt. In einigen Tagen, nach der Berliner Reise, werden wir die Besprechungen mit Mussolini und Sir John Simon in Stresa wieder aufnehmen. Wir werden wiederholen, daß unsere gemeinsame Friedenspolitik gegen kein Land gerichtet ist. Die Sicherheit, die wir fordern, wollen wir für alle. Wir haben unsere Sprache nicht zu ändern. Wir haben sie niemals geändert. Unsere Haltung geht darauf hinaus, den Frieden für alle in der Ehre und Würde eines jeden zu sichern. Um in dieser Politik fortfahren zu können, haben wir uns nicht um das innere Regime der anderen Länder zu kümmern. Nach der Reise nach Stresa werde ich die Reise nach Moskau vornehmen. Wir verfolgen die kollektive Organisierung der Sicherheit mit allen Völkern und mit allen Regierungen und um zu beweisen, daß diese Politik niemanden isolieren will, werden unsere Pakte immer auch denjenigen offen bleiben, die ihnen augenblicklich noch nicht beitreten wollen.

Diese Erklärung möchte ich abgeben, oder vielmehr wiederholen, während die englischen Minister noch in Berlin sind.

Deutschland muß wissen, daß es sich nicht unaufhörlich entziehen kann. Wie könnte es sich rechtfertigen, wenn es sich immer weigert, auf den Aufruf der friedliebenden Völker zu antworten, und wie könnte es sich anschließend beklagen, daß man ohne seine Mithilfe das Friedenswerk vollzogen hat, das man gemeinsam mit ihm vollziehen will? Es handelt sich hier nicht um die Gleichberechtigung, es handelt sich ebenso wenig um die Rückkehr nach Genf unter gewissen Bedingungen. Es handelt sich darum, zu wissen, ob Deutschland bereit ist, sich mit den anderen Regierungen für die Organisierung des Friedens zusammenzuschließen, den alle Völker fordern.

Ich erinnere an die Reise, die wir 1931 mit Aristide Briand nach Berlin unternommen haben. Auf dem ganzen Wege, in unseren nordfranzösischen Provinzen, die zerstört wurden, in Belgien, in Deutschland und in Berlin scharte sich das Volk auf unserem Wege zusammen. Es war begeistert und ergriffen, weil es glaubte, der Friede werde sich vollziehen. Dies war eine große Hoffnung. Ich kann nur im Namen unseres Volkes sprechen. Seine Gefühle haben sich nicht geändert. Die Hoffnung muß eine Wirklichkeit werden, wenn nicht jede Zivilisation verschwinden soll. Halten wir heute unsere Bündnisse und Freundschaften um uns auf. Verstehen wir, sie zu erweitern und zu verstärken. Aber Frankreich muß zunächst entschlossen sein, selbst seine eigene Verteidigung zu sichern. Um unseres Schicksals sicher zu sein, müssen wir stark und einig bleiben.

Die DAF-Walter in Leipzig.

Die Eröffnungsfeier der Reichstagung der Deutschen Arbeitsfront.

:: **Leipzig**, 26. März.

Die erste Reichstagung der Deutschen Arbeitsfront, die in diesen Tagen weit über 5000 DAF-Walter in der alten Traditionsstadt der deutschen Arbeiterbewegung zu einer gewaltigen Bekundung der Leistungen der Deutschen Arbeitsfront vereinigt, wurde, nachdem am Vorabend Appelle der sechs Hauptgruppen abgehalten worden waren, am Dienstag vormittag in der mit den Symbolen der Bewegung und der Deutschen Arbeitsfront würdig zur Kongreßhalle umgestalteten Halle 20 der Technischen und Baumesse eröffnet.

Gauleiter Reichsstatthalter Mutschmann begrüßte die Deutsche Arbeitsfront auf dem alten historischen Boden Leipzigs.

Sodann nahm, stürmisch begrüßt, der

Reichsorganisationsleiter und Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley,

das Wort. Er ging zunächst kurz auf das Wollen und die Ziele der Deutschen Arbeitsfront ein. Ueber allem steht, so führte er aus, der Gedanke der Gemeinschaft auf Gedeih und Verderb.

Durch unsere organisatorische Form werden wir jeden Tag und jede Stunde die Menschen zusammenfassen und werden sie zwingen, wenn sie nicht freiwillig wollen, diese Gemeinschaft zu exerzieren, um der Existenz unserer Nation willen.

Es ist eine Gemeinschaft, in der jeder seine Interessen dann zurückstecken muß, wenn die Interessen der Nation beginnen und in der jeder erkennt, daß die Arbeiten nicht eine käufliche Ware ist, sondern ein Dienst an der Nation.

Als zweites wollen wir innerhalb dieser Gemeinschaft eine gerechte Verteilung für jeden deutschen schaffenden Menschen. Wir werden dafür sorgen, daß überall die Interessen der einzelnen gewahrt werden bis zu den Grenzen, wo die Interessen der Nation beginnen.

Als drittes werden wir dafür sorgen, daß wirklich der Weg freigemacht wird, das heißt, wir werden für die bestmögliche Entwicklung der einzelnen Menschen sorgen. Das ungelernte Arbeitertum muß möglichst ganz verschwinden, aus der Erkenntnis heraus, daß wir in Deutschland als wertvollstes Kapital die Tätigkeit unserer Menschen haben. Der Deutsche ist als Kuli zu schade. (Stürmischer Beifall).

Und als viertes werden wir ein Herrentum züchten. Nicht Kanonen und Maschinengewehre allein geben uns die Geltung in der Welt, sondern jene innere Selbstsicherheit, die der Mensch aus einer gesicherten Weltanschauung, aus seinen Fähigkeiten und aus seinen Leistungen heraus schöpft.

Die Urlaubsfahrt nach Madeira ist, so fuhr Dr. Ley fort, das beste Beispiel für unser Wollen und für unseren Erfolg.

Sie hat gezeigt, daß ein neuer sozialer Geist in unsere Fabriken und Kontore eingezogen ist.

Es war ein äußerst gefährliches Experiment, diese Menschen, die zum größten Teil ihren Heimatort noch niemals verlassen hatten, auf eine Weltreise zu schicken. Ich behaupte, kein anderes Volk der Erde konnte das wagen als das deutsche Volk. (Stürmischer Beifall).

Außenpolitisch ist der Erfolg nicht minder groß. Jüdische Kreise in Portugal hatten eine ungeheure Hetze gegen uns betrieben. So war auch der Empfang kühl. Aber nach kaum ein paar Stunden öffneten sich die Herzen und wir galten als gern gesehene Gäste.

Dr. Ley gedachte sodann im Zusammenhang mit dem Zusammentreffen mit dem stolzen Panzerschiff „Deutschland" des Führers, dem wir dies alles zu danken haben. Er habe dem portugiesischen Minister, der ihn fragte, was die Welt zur Erklärung des Führers sagen werde, geantwortet:

Die Welt wird sich daran gewöhnen müssen (stürmischer Beifall), ja, sie wird sich daran gewöhnen müssen, es mit einem neuen Deutschland zu tun zu haben, nicht einem Deutschland der Ueberheblichkeit und einem Deutschland der Knechtseligkeit, sondern mit einem Deutschland voll innerer Kraft und voll Stolz.

Unter immer wieder erneutem Beifall brachte Dr. Ley zum Schluß ein begeistert aufgenommenes dreifaches Sieg-Heil auf Adolf Hitler, unser Deutschland und unsere Freiheit aus.

Mit dem Horst-Wessel-Lied und dem feierlichen Fahnenausmarsch fand die Eröffnungsfeier ihren Abschluß. (Ueber die Kundgebung am Nachmittag berichten wir an anderer Stelle.)

Der Aufbau des deutschen Handwerks.

Die Organisationsarbeit vorläufig abgeschlossen. – Gespräch mit Reichshandwerksmeister W. G. Schmidt.

Die nächsten Aufgaben.

DNB **Berlin**, 26. März.

Reichshandwerksmeister W. G. Schmidt hatte mit einem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros eine Unterredung. Den Anlaß dazu bot die Anordnung des Reichswirtschaftsministers über die fachliche Gliederung des Handwerks, die den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks zum Abschluß bringt. Der Reichshandwerksmeister erklärte dazu u. a.: Es liegt uns völlig fern, Gliederungsformen des Mittelalters nachzuahmen oder zu erneuern. Unsere Organisation ist vielmehr auf einen ganz modernen, praktischen Zweck zugeschnitten.

Was wir erreichen wollen, ist das berechtigte Vertrauen des ganzen Volkes in die Güte und Preiswürdigkeit der Handwerksarbeit.

Um das zu erreichen, braucht das Handwerk natürlich eine straffe und leistungsfähige Organisation.

Ohne das Verständnis und die Mitarbeit der Handwerker selbst wäre die Organisation nicht so schnell durchgeführt worden. Zunächst mußten einmal die 1¾ Millionen Handwerksbetriebe durch eine große gemeinsame Anstrengung zeigen, was das Handwerk für ein mächtiger, zukunftsreicher Faktor im Dritten Reich ist: Ein kultureller, wirtschaftlicher und sozialer Faktor. Hand in Hand mit dem organisatorischen Aufbau ist ein radikaler Abbau überlebter Organisationsteile gegangen; eine Bekanntmachung, die in den nächsten Tagen im Reichsanzeiger veröffentlicht wird, soll Ihnen auch dafür ein schlagendes Beispiel bringen. Auf die Frage, welchen praktischen Arbeiten sich nun der Reichsstand zuwenden werde, nachdem die Organisationsarbeit beendet ist, antwortete der Reichshandwerksmeister: Vor allem werden wir jetzt folgende Arbeiten, die schon seit längerer Zeit laufen, mit besonderem Nachdruck betreiben:

Die Arbeitsbeschaffung namentlich durch das Netz der Lieferungsgenossenschaften, die das Handwerk befähigen, große Aufträge entgegenzunehmen und sie pünktlich und sachgemäß durchzuführen; die Werbung für die Handwerksarbeit im ganzen und für einzelne notleidende Handwerksberufe und Handwerksbezirke; die Ausfuhrförderung durch unsere neue Ausfuhrförderungsstelle in Leipzig; die Leistungssteigerung durch Neuregelung des ganzen Berufswesens von der Eignungsprüfung des Lehrlings bis zur Meisterprüfung und zur Weiterbildung der Meister und Gesellen, die sich als hochbefähigt erwiesen haben, die Einschaltung des Handwerks in die großen gestaltenden Kulturaufgaben unserer Zeit: Gestaltung des deutschen Heims in Stadt und Land, Gestaltung der landschaftlichen Umgebung des deutschen Menschen im Städtebau und in der städtischen und bäuerlichen Siedlung, Heranbildung artgemäßer und zugleich im Auslande werbekräftiger Formen der modischen Erscheinung des Menschen von der Frisur bis zur Fußbekleidung.

Die Organisierung des Handwerks.

Die wichtigsten Grundsätze der Neuordnung der fachlichen Gliederung des Handwerks sind folgende: Die Führer der einzelnen Handwerkszweige heißen künftig Reichsinnungsmeister. Ihre Organisationen heißen Reichsinnungsverbände. Die Reichsinnungsmeister unterstehen unmittelbar dem Reichshandwerksmeister in seiner Eigenschaft als Leiter der Reichsgruppe Handwerk. Dem Reichsinnungsmeister sind die Landesinnungsmeister, dem Landesinnungsmeister die Handwerkerinnungen unmittelbar unterstellt. Landesfachverbände mit eigener Rechtspersönlichkeit und eigenem Haushaltsrecht gibt es nicht mehr. Mehrere Reichsinnungsverbände können vom Reichswirtschaftsminister nach Bedarf zu einer Wirtschaftsgruppe zusammengeschlossen werden. In den Reichsinnungsverbänden können nach Bedarf Untergruppen gebildet werden. Das gesamte Aufkommen an Fachverbandsbeiträgen wird an der Spitze zusammengefaßt. Dadurch werden die Beiträge für die den Innungen übergeordneten Fachorganisationen eines Handwerkszweiges für das Reichsgebiet einheitlich gestaltet. So besteht die Möglichkeit, Notstandsgebiete besonders zu unterstützen. Die Zahl der Reichsinnungsverbände wird von über 70 auf etwa 45 vermindert.

Das neue belgische Kabinett.

DNB **Brüssel**, 26. März.

In der neuen Regierung sind die Sozialisten neben den Katholiken am stärksten vertreten. Trotz des heftigen Widerstandes des konservativen Flügels der katholischen Partei haben sie durchgesetzt, daß außer dem Parteivorsitzenden Vandervelde die beiden Persönlichkeiten, die in der letzten Zeit im Vordergrunde des Kampfes gegen die Regierung Theunis standen, der Theoretiker de Man und der junge radikale Advokat Spaak, in die Regierung aufgenommen wurden. Bemerkenswert ist das Ausscheiden von Paul Hymans als Außenminister. Es scheint, daß die Frage der diplomatischen Anerkennung Sowjetrußlands, als deren Anhänger van Zeeland gilt, bei der Besetzung dieses Postens eine Rolle gespielt hat, und daß Hymans für diesen Posten nicht wieder in Frage kam, weil er sich wiederholt in grundsätzlicher Weise amtlich gegen die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zu Sowjetrußland erklärt hat. Die geplante Wiederanknüpfung der Beziehungen zu Sowjetrußland soll in erster Linie aus wirtschaftlichen und handelspolitischen Gründen erfolgen.

Die vorläufige Ministerliste, an der sich etwas wesentliches nicht mehr ändern dürfte, sieht folgendermaßen aus:

Ministerpräsident und Außenminister: van Zeeland (Katholik).
Landesverteidigung: Devèze (Liberal).
Inneres: Bus de Warnaffe (Katholik).
Justiz: Soudan (Sozialist).
Wirtschaft: van Isacker (Katholik).
Finanzen: Max Leo Gérard (Liberal).
Oeffentliche Arbeiten und Arbeitslosigkeit: de Man (Sozialist).
Arbeit und Sozialfürsorge: Delattre (Sozialist).
Verkehr, Post und Rundfunk: Spaak (Sozialist).
Kolonien: Rubbens (Katholik).
Landwirtschaft: de Schryver (Katholik).
Unterricht: Bovesse (Liberal).
Minister ohne Geschäftsbereich: Vandervelde (Sozialist), Hymans (Liberal) und Poulter (Katholik).

Japan endgültig fertig mit Genf.

DNB **Tokio**, 26. März.

Das japanische Kabinett hat Kenntnis von einer Erklärung des Außenministers Hirota genommen, ponach mit dem heutigen Tage alle japanischen Verpflichtungen zum Völkerbunde gelöst sind. Ueber die künftigen Beziehungen Japans zum Internationalen Arbeitsamt liegen bisher noch keine Beschlüsse der japanischen Regierung vor.

Der Staatssekretär Dr. Stuckart, früher im Reichs- und preußischen Ministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, sodann bis jetzt Oberlandesgerichtspräsident in Darmstadt, ist vom Führer und Reichskanzler in das Reichs- und preußische Ministerium des Innern zur Leitung der Abteilung Verfassung und Gesetzgebung berufen worden.

Der Kommandeur der Eisernen Division, Major Bischoff, Ritter des Ordens Pour le mérite, hat nunmehr wieder die Führung des von ihm im Februar 1920 gegründeten Reichsverbandes der Baltikumkämpfer (Vereinigung ehemaliger Grenzschutz- und Freikorpskämpfer) übernommen.

Stadt Bocholt.

Mittwoch, den 27. März 1935.

Die älteste Bocholterin †.

Im Alter von 93 Jahren.

§ Am Montagabend starb Frau Witwe A. von der Nüll, Elisabeth geb. Engelen, infolge Altersschwäche. Die Verstorbene hat das hohe Alter von 93 Jahren erreicht und war die älteste Einwohnerin der Stadt Bocholt. Sie stammt aus Calcar am Niederrhein und wohnte seit etwa zehn Jahren bei ihrem Sohn in Bocholt. Bei dieser Gelegenheit wird es interessieren, daß Frau von der Nüll den bekannten niederrheinischen Dichter Heinrich Lauff, der ja in Calcar geboren ist, als Kind auf dem Schoß gehalten hat. Dazu hatte sie übrigens auch in ihrer eigenen Familie reichlich Gelegenheit; denn sie hatte selbst nicht weniger als 16 Kinder, von denen ihr allerdings 13 bereits im Tod vorausgegangen sind. Außerdem hinterläßt sie zehn Enkel und sechs Urenkel. Möge die Verstorbene nach ihrer langen irdischen Laufbahn nunmehr ausruhen im ewigen Frieden.

Bestandenes Examen.

= Fräulein Toni Pontenagel von hier bestand das staatliche Examen als Säuglings- und Kleinkinderschwester an der Städtischen Kinderklinik in Dortmund mit dem Prädikat „Sehr gut", nachdem sie im St. Hedwigs-Krankenhaus in Berlin das staatliche Examen als Krankenschwester ebenfalls mit „Sehr gut" bestanden hatte.

Arbeitstagung der NSDAP.

Referate der Amtswalter über ihre Arbeitsgebiete.

§ Am Sonntag fand in Borken eine Arbeitstagung der Kreisamts-, Kreisabteilungs- und Ortsgruppenleiter statt, zu der das Kreisorganisationsamt eingeladen hatte. Nach Begrüßungsworten des Kreisorganisationsleiters Wehling hielt Kreisleiter Pfeffer ein kurzes Referat über die Lage, in dem er u. a. auf die erstaunlichen Leistungen des Führers in den zwei Jahren des Dritten Reiches hinwies. Dann hielten die Amtsleiter ein kurzes Referat über ihr Arbeitsgebiet. Kreispresseamtsleiter Pfeffer sprach über die Bedeutung der Presse, Pg. Helling wies auf die Notwendigkeit der NSV hin, Kreisbauernführer Bösing beleuchtete die agrarpolitischen Maßnahmen, insbesondere die Marktregelung, Kreisschulungsleiter Eggers stellte die Grundsätze der nationalsozialistischen Weltanschauung heraus, der Kreiswalter der DAF Möwius äußerte sich über den Zweck der Deutschen Arbeitsfront und der Gaugerichtsvorsitzende Ummen hielt zum Schluß ein Referat über die Parteigerichtsbarkeit. — Zusammenfassend darf man wohl feststellen, daß die Tagung für alle Teilnehmer fruchtbringend gewesen sein wird.

„Rechts ist — rechter Hand".

Verkehrssünder werden ermahnt.

§ Es gibt immer noch Zeitgenossen, die nicht wissen, wo rechts ist, d. h. sie wandern namentlich in den verkehrsreichen Straßen im Innern der Stadt grundsätzlich auf dem falschen Bürgersteig. Um diese Verkehrssünder an ihre Pflichten gegenüber der Allgemeinheit zu erinnern, fand gestern nachmittag eine besondere Aktion der Polizei statt. An den wichtigsten Verkehrskreuzungen waren Polizeibeamte und SA-Männer stationiert, die alle diejenigen, die sich auf dem falschen Bürgersteig bewegten, zwar höflich, aber bestimmt auf das Ungehörige ihres Tuns aufmerksam machten. Im allgemeinen steckte das Publikum mehr oder weniger errötend den „Rüffel" schuldbewußt ein und nahm sich ernstlich vor, sich zu bessern. Hoffentlich ist der Vorsatz von Dauer, auf daß wir in absehbarer Zeit eine derartige „Polizeiaktion" nicht mehr notwendig haben.

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge.

Fahrt zu den Friedhöfen und Schlachtfeldern um Verdun.

= Für die geplante Fahrt am 10., 11. und 12. April mit Autobus von Bocholt aus sind noch einige Plätze frei. Fahrweg: Köln — Euskirchen — Prüm — Bitburg — Trier; am 11. April: Trier — Diedenhofen — Briey — Etain — Azannes — Montfoucon — Höhe 304 — Toter Mann — Fort Vaux und Douaumont. Herren, die sich beteiligen wollen, mögen sich bis spätestens zum Freitag bei Studienrat Wermers melden.

Morgen Sitzung der Ratsherren.

§ Morgen (Donnerstag) nachmittag findet eine Sitzung der Ratsherren statt, auf der u. a. über den geplanten Bau des Restaurants im Stadtwald und den Ausbau der Nordallee gesprochen werden soll. Wir haben über beide Projekte bereits berichtet, es wäre gewiß wünschenswert, wenn sie baldmöglichst zur Durchführung gelangten.

Der Weg des Eies.

Auftakt zur Eierwoche vom 1. bis 7. April 1935.

Alle Eier werden frisch gelegt. Daß sie auch frisch in den Eierbecher kommen, dafür sorgt der Reichsnährstand in den Kennzeichnungsstellen. Diese sind keine neuen „Behörden", sondern private alte Eierhandlungen und Genossenschaften, welche sich freiwillig schärfsten Kontrollen unterwerfen und deswegen das Recht zum Anbringen des Deutschstempels erhalten. Nur frische, vollgewichtige, saubere Ware erhält den Stempel. Kein Ei darf länger als 48 Stunden in der Stelle liegen bleiben. Sollte dies bei den häufigen, unvermuteten Kontrollen festgestellt werden, so erhält die Kennzeichnungsstelle eine empfindliche Ordnungsstrafe. Dadurch, daß die Inhaber der Kennzeichnungsstellen viele Eier zusammenholen, lohnt sich auch die tägliche Weiterbeförderung. So werden im Interesse des Verbrauchers beim deutschgestempelten Ei die Verzögerungen vermieden, die sich auf dem Weg des Eies sonst dadurch ergeben, daß der Einzelbetrieb die Eier 10—14 Tage ansammelt, bis es sich lohnt, damit zur Stadt zu fahren. Auch der Kleinkaufmann darf das Schild „G 1 Vollfrische Eier" nur an den deutschgestempelten Eiern anbringen, die er frisch bekommen hat, und von deren Güte er sich überzeugt hat.

§ **Achtundsiebzigjähriges Zwillingspaar.** Das Zwillingspaar Johann und Josef Euting konnte am Montag nicht, wie wir irrtümlich berichtet haben, seinen 75., sondern seinen 77. Geburtstag begehen. Hoffentlich nehmen uns die beiden alten Herren diesen Lapsus nicht übel. Würde es sich hier um Damen handeln, wären wir wohl kaum zu einer Berichtigung aufgefordert worden . . .

Schlußfeier der Bäuerlichen Werkschule.

40 Schüler der Oberklasse werden entlassen. — Landwirtschaftsrat Jasper über die Neuordnung des Bildungsplanes der Schule. — Elf Schüler werden ausgezeichnet.

§ Bocholt 27. März.

Wie alljährlich so beschloß die Bäuerliche Werkschule Bocholt auch gestern wieder das zu Ende gegangene 13. Semester mit einer Abschlußfeier. Nach schönem Brauch ward der Tag mit gemeinschaftlichem Gottesdienst in St. Georg begonnen, worauf sich die Schüler mit ihren Lehrern und Vätern im Kreuzbundsaal des Kolpingshauses versammelten. Auch fand sich eine Anzahl Ehrengäste ein, unter denen man Stabsleiter Otte (in Vertretung des am Erscheinen verhinderten Kreisbauernführers Bösing), den Vertreter der Abteilung II des Kreisbauernstandes, Bauer Ernsten (Spork), den bisherigen Jungbauernführer des Kreises Rölfing-Bösing, mehrere Ortsbauernführer und Gemeindeschulzen, Bürgermeister Blume, Pfarrer Kruse u. a. bemerkte. Landrat Dr. Cremerius war wegen einer Kreisausschußsitzung am Erscheinen verhindert; er hatte den abgehenden Schülern seine Grüße mit den besten Wünschen für ihre Zukunft schriftlich übermittelt.

Die Feier wurde mit dem Gedicht „Ich bin ein Bauer", das ein Schüler der Oberklasse schneidig vortrug, eröffnet. Der Direktor der Schule,

Landwirtschaftsrat Jasper,

hieß die Gäste herzlich willkommen, seiner Freude darüber Ausdruck gebend, daß man so zahlreich erschienen sei. Sodann teilte der Direktor mit, daß das verflossene Wintersemester mit 82 Schülern (42 der Oberklasse und 40 der Unterklasse) begonnen habe; im Laufe des Winters hätten jedoch zwei Schüler aus familiären Gründen beurlaubt werden müssen. Die 80 übrigen Schüler verteilen sich auf die einzelnen Gemeinden wie folgt:

Heimat der Schüler:

	Unterklasse	Oberklasse	Insgesamt
Barlo	1	3	4
Biemenhorst	—	—	—
Hemden	1	1	2
Herzebocholt	3	3	6
Holtwick	—	2	2
Liedern	—	—	—
Lowick	1	—	1
Mussum	—	2	2
Spork	2	—	2
Stenern	1	4	5
Suderwick	3	3	6
Werth	—	—	—
Amt Liedern-Werth	12	18	30
Altrhede	3	3	6
Büngern	—	1	1
Krechting	—	1	1
Krommert	6	4	10
Rhede	—	—	—
Vardingholt	5	3	8
Amt Rhede	14	12	26
Amt Dingden	7	3	10
Stadt Anholt	1	—	1
Rhedebrügge	3	2	5
Weitere Gemeinden des Kreises Borken	1	4	5
Kreis Borken insges.	**38**	**39**	**77**
Bocholt	—	1	1
andere Kreise	2	—	2
Insgesamt:	**40**	**40**	**80**

Nach Betriebsgrößen geordnet:

	Unterklasse	Oberklasse
2— 5 Hektar	1	2
5— 10 Hektar	9	4
10— 20 Hektar	11	13
20— 50 Hektar	16	20
50—100 Hektar	1	1
	38	40

Von den 38 Schülern der Unterklasse stammen zwei nicht aus der Landwirtschaft; sie befinden sich bei hiesigen Landwirten in Stellung. Von den Schülern der Oberklasse entstammen 17 und denjenigen der Unterklasse 14 Pachtbetrieben. Man sieht hieraus, wie Direktor Jasper in seinen weiteren Ausführungen betonte, daß auch in diesem Jahre sehr viele Schüler aus kleinen und Pachtbetrieben stammen. Gerade diesen Schülern aber fehlen meist die nötigen Geldmittel. Spenden des Kreises und der Genossenschaften des Bezirks hätten es ermöglicht, bedürftigen und würdigen Schülern Freistellen oder Schulgeldbeihilfen zu gewähren, wofür er im Namen der Schüler herzlich danke. Die fürstliche Verwaltung, die bisher immer durch Rückgabe des Schulgeldes für die Ausbildung der Pächtersöhne bestens gesorgt habe, werde wohl auch weiterhin durch diese Bereitstellung des Geldes die Schule unterstützen und so für ihre Betriebe tüchtige Wirtschaftler erhalten. Dafür werde die Schule der Verwaltung immer dankbar sein.

Die Neuordnung des Bildungsplanes.

Im Laufe des vergangenen Jahres ist, so fuhr Direktor Jasper fort, der Bildungsplan der Landwirtschaftsschulen der neuen Zeit angepaßt worden. Im Rahmen dieser Neuordnung wurde der früheren Landwirtschaftsschule die Bezeichnung „Bäuerliche Werkschule" zuerkannt. Der Einheitsrahmenlehrplan geht aus von dem Bauernhof als Ganzes und gruppiert den Stoff in folgende vier methodische Einheiten:

1. **Der Bauer und seine Pflanzen;**
2. **Der Bauer und sein Vieh;**
3. **Der Bauer und sein Hof;**
4. **Der Bauer und sein Volk.**

„Der Bauer und seine Pflanzen" ergibt die Lehrfächer Naturlehre (Chemie, Physik), Boden und Pflanzen, Obst und Gemüse. Die Einheit „Der Bauer und sein Vieh" befaßt sich mit der Viehhaltung und Fütterung, während Nutzungslehre und Schriftwerk als Lehrfächer den Bauer mit seinem Hof umfassen. „Bauer und Volk" behandelt das deutsche Bauerntum und bringt die persönliche Ertüchtigung des Schülers durch die Leibesübung. In diesen genannten und auch auf dem Zeugnis vermerkten elf Lehrfächern wird das ganze Gebiet der Landwirtschaft behandelt.

Weiter führte der Redner aus, daß die Schule Abstand genommen habe von der üblichen Schlußprüfung. Er sprach die Erwartung aus, daß der gute Besuch, den die Schule in den letzten Jahren zu verzeichnen hatte, auch weiterhin bleibe. Die Notwendigkeit der Ausbildung sei nicht nur dem jungen Bauern, dem ja im deutschen Staat die hohe Aufgabe zufalle, Ernährer und Erhalter des deutschen Volkes zu sein, sondern auch bereits jedem Bauern klar gemacht. Die Lehrer hätten sich bemüht, im Laufe des Winters die praktischen Kenntnisse der Schüler theoretisch zu untermauern, auf daß sie die ihnen zugewiesenen Aufgaben erfüllen könnten und dereinst tüchtige Bauern würden.

Reicher Beifall ward dem Redner zuteil. — Markig sangen die Schüler das Lied „Wir sind die Bauern", worauf der

Schüler Aloys Hungerkamp

aus Barlo ein Referat über das Thema hielt: „Durch welche Maßnahmen kann die hiesige Landwirtschaft zur Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes beitragen?" Dieser Vortrag sollte gewissermaßen ein Ersatz für die Prüfung sein, die bisher bei der Abschlußfeier gehalten wurde und die den Vätern einen Ueberblick über den Lehrplan der Schule geben sollte. Da die Landwirte mittlerweile über Zweck und Bedeutung der Bäuerlichen Werkschule genügend unterrichtet sind und den Segen der Schule inzwischen gar oft genug im eigenen Betriebe verspürt haben werden, hat man mit Recht von der Prüfung Abstand genommen. Anderseits darf man die Idee, daß einer aus der Mitte der Schüler ein Referat über ein aktuelles Thema hält, als durchaus glücklich bezeichnen. Abgesehen davon, daß durch die erschöpfende Behandlung eines Themas, wie es diesmal geschehen ist, immer noch ein gründlicher Einblick in den Schulbetrieb gewährt wird, ist das Sprechen vor der Oeffentlichkeit für den Sprecher selbst eine nicht zu unterschätzende Uebung, die ihm später gewiß einmal zugute kommen kann. Will die Schule doch nicht nur tüchtige Landwirte heranbilden, sondern auch Männer, die sich im Leben zurecht finden!

Mit dem zackigen Sprechchor „Bauer sein heißt Kämpfer sein!" wurde das Programm der Feierstunde fortgesetzt, und dann hielt der bisherige

Jungbauernführer Rölfing-Bösing

eine Ansprache an die Jungen. Er überbrachte zunächst die besten Wünsche des Kreisbauernführers Bösing zum Abschluß des Winterhalbjahres. Diejenigen, die jetzt die Schule verließen, hätten sich das theoretische Wissen angeeignet, das mehr denn je erforderlich sei, um später die Leitung eines bäuerlichen Betriebes zu übernehmen; denn durch den Nationalsozialismus sei der Grund und Boden sozusagen wieder neu erstanden. Daß die Bäuerliche Werkschule, deren Bedeutung immer mehr erkannt werde, so zahlreich besucht werde, sei sehr erfreulich.

11 Schüler werden ausgezeichnet.

Sodann überreichte der Redner folgenden Schülern, die sich durch Fleiß besonders hervorgetan haben, eine Auszeichnung in Gestalt eines Buches (die Namen in alphabetischer Reihenfolge):

1. Alfons Baumann, Herzebocholt
2. Bernhard Beßbring, Krommert
3. Franz Hoven, Suderwick
4. Aloys Hungerkamp, Barlo
5. Hermann Klein-Hitpaß, Dingden-Lankern
6. Josef Krasemann, Rhedebrügge
7. Hermann Niehaves, Hoxfeld
8. Wilhelm Nienhaus, Krommert
9. Hermann Renzel, Barlo
10. Heinrich Schröer, Herzebocholt
11. Josef Terhardt, Vardingholt.

Herr Rölfing-Bösing wandte sich dann noch besonders an die abgehenden Schüler. Wenn sie jetzt wieder in die väterlichen Betriebe zurückkehrten, dann sei dies gerade zu einer Zeit, wo die gesamte Bauernschaft zur Erzeugungsschlacht aufgerufen werde, um die Ernährungsgrundlage des deutschen Volkes auf eigener Grundlage sicherzustellen. Notwendig aber sei es, auch später immer wieder an Versammlungen und Aussprachen sich zu beteiligen, um das Wissen zu erweitern.

Der Redner schloß seine beherzigenswerten Worte mit einem Siegheil auf den Führer und den Reichsbauernführer, die durch ihren jahrelangen Kampf in einem neuen Deutschland dem Bauerntum eine bessere Zukunft gesichert hätten. Mit dem Gesang des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes klang die Feierstunde würdig aus.

Die Prämiengewinne

der Reichswinterhilfe-Lotterie.

Au folgende Nummern fiel bei der Prämienziehung der Reichswinterhilfslotterie ein Prämiengewinn von je 1000 RM. (Nummern ohne Gewähr):

Serie 1:	Nr.	448 534	728 467	901 291	860 415	665 875
„ 2:	„	790 748	424 346	323 278	986 471	817 651
„ 3:	„	2 565	475 559	86 023	478 870	392 451
„ 4:	„	245 644	406 022	956 489	14 290	55 282
„ 5:	„	46 300	467 646	840 836	736 009	49 818
„ 6:	„	820 330	633 551	876 558	693 821	170 578
„ 7:	„	951 422	831 273	666 648	666 435	78 881
„ 8:	„	798 843	367 417	338 147	967 136	367 575
„ 9:	„	448 040	547 081	487 239	89 101	256 488
„ 10:	„	203 212	64 994	500 715	635 474	484 496
„ 11:	„	267 465	264 149	517 782	841 899	808 925
„ 12:	„	646 799	725 906	125 275	182 876	42 888
„ 13:	„	975 191	673 003	396 834	572 293	136 122
„ 14:	„	343 613	666 235	178 385	702 729	750 296
„ 15:	„	832 010	608 586	77 941	910 033	87 064
„ 16:	„	751 845	237 082	579 628	495 270	32 084
„ 17:	„	668 435	405 146	576 615	782 074	460 485
„ 18:	„	512 902	446 030	516 054	712 275	204 262
„ 19:	„	948 219	244 933	125 547	684 308	425 214
„ 20:	„	496 321	607 507	329 959	942 859	370 050
„ 21:	„	86 257	248 862	800 156	688 920	194 857
„ 22:	„	790 652	745 208	294 923	946 703	164 817
„ 23:	„	606 388	388 282	863 414	976 125	661 717
„ 24:	„	194 674	363 435	818 628	630 776	382 985
„ 25:	„	867 223	545 188	668 551	255 708	745
„ 26:	„	547 413	447 023	899 460	115 638	534 698
„ 27:	„	796 799	414 961	115 231	89 017	148 059
„ 28:	„	947 093	798 542	149 260	118 963	576 098
„ 29:	„	154 991	598 570	166 904	638 505	368 948
„ 30:	„	270 859	435 368	845 391	578 705	298 119

§ **13 Zollgrenzangestellte** unterzogen sich am Montag und Dienstag im neuen Gymnasium unter dem Vorsitz des Bezirkszollkommissars Franck der Zollassistentenprüfung.

§ **Geschmückt zur Schlachtbank.** Gestern wurde eine etwa vier Jahre alte Kuh, die der Bauer Josef Bauhaus in Hemden gezüchtet hat und die über 14 Zentner Lebendgewicht aufwies, „lorbeerbekränzt" zum Schlachthof geführt.

§ **Bei einer Haussuchung,** die in einem Hause an der Horststraße vorgenommen wurde, förderte man etwa 33 Pfund geschmuggelten Kaffee und Tabak zutage. Eine Person wurde zur Anzeige gebracht.

Aus dem Hegering Borken-West.

Das geht die Weidmänner an!

Wildabschußlisten sind bis zum 31. März einzureichen.

Bocholt, 27. März.

! Am Montag fand bei Langenhoff eine Zusammenkunft der Gruppenführer statt, zu der auch der Kreisjägermeister erschienen war. Der Kreisjägemeister rügte, daß noch viele Revierinhaber mit der Einsendung der Abschußliste für sämtliches im Jahre 1934-35 erlegte Wild, zu dem auch Raubwild, wildernde Katzen und Hunde gehören, im Rückstand seien. Er ersuchte den Hegeringführer und die Gruppenführer, darauf einzuwirken,

daß diese rückständigen Listen, spätestens bis zum 31. März an den Hegeringführer Aloys Reygers (Ostwall 21) abgeliefert würden.

Da diese Abschußlisten zu wichtigen statistischen Zwecken dienen, ist es Ehrenpflicht eines jeden deutschen Jägers, diese Listen sorgfältig und wahrheitsgetreu auszufüllen. Der Kreisjägermeister muß diese Listen Anfang April an seine vorgesetzte Behörde weiterleiten. Der Kreisjägermeister betonte noch, daß er in Zukunft gezwungen sei, den säumigen Jägern bei Erteilung des Jagdscheines oder bei Genehmigung des Bockabschusses Schwierigkeiten zu bereiten, wenn den gesetzlichen Anordnungen nicht pünktlich Folge geleistet werde.

Auch wies er darauf hin, daß die in seinem Rundschreiben an die Revierinhaber vom 1. März angeordnete Zählung des Schaalenwildes pünktlich am 1. und 3. April zu erfolgen habe. Die Zählung müsse von den Revierinhabern in ihren bisherigen Revieren ohne Rücksicht auf die Neueinteilung vorgenommen werden. Auch die im ganzen Reiche angeordnete Vertilgung der Krähen durch Giftleier müsse im Kreise Borken pünktlich vom 6. bis 13. April erfolgen. Auskunft über die Anzahl der auszulegenden Eier und über die Art der Auslegung kann bei dem Hegeringführer und den Gruppenführern eingeholt werden. Im allgemeinen werden etwa 25 bis 30 Eier pro Morgen genügen.

Versammlung der Lebensmittel-Einzelhändler

von Bocholt und Umgegend.

Verpflichtung der Vertrauensleute. — Die ländlichen Bezirke sollen intensiver bearbeitet werden.

× Bocholt, 26. März.

Die Rekofei-Fachgruppe beim Mittelstandshaus Bocholt hatte kürzlich im Hotel „Lindenhof" zu Bocholt ihre Mitglieder zu einer Versammlung eingeladen, die durch die Anwesenheit des Landesverbandsleiters, Herrn Janssen aus W.-Barmen und seine Ausführungen besondere Bedeutung erhielt. — Bereits am Nachmittag fand eine

Besprechung mit den Vertrauensleuten

aus den umliegenden Ortschaften statt, in der der Verbandsleiter auf die großen Aufgaben und Pflichten hinwies, die der Lebensmittel-Einzelhandel im Rahmen des Volksganzen zu erfüllen habe. Hierzu sei die tatkräftige Mitarbeit eines jeden einzelnen erforderlich. An der Verwirklichung dieses Zieles mitzuarbeiten, müsse vornehmste Aufgabe der Vertrauensleute sein, die dann anschließend auf ihr Amt verpflichtet wurden.

Weiter stand die Abgrenzung des demnächst von Bocholt aus zu bearbeitenden Rekofei-Bezirks, der sich mit dem des GDE (Gesamtverband des deutschen Einzelhandels) decken soll, zur Debatte. Es sind jedoch hierzu noch Verhandlungen mit den benachbarten Rekofei-Fachgruppen erforderlich. Auch die ländlichen Bezirke sollen in Zukunft intensiver bearbeitet werden. Zu diesem Zweck ist beabsichtigt, in zentral gelegenen Ortschaften von Zeit zu Zeit Abendversammlungen abzuhalten, um auch auf dem Lande den berufsständischen Gedanken zu fördern. Abschließend ermahnte Herr Janssen alle Anwesenden nochmals zur tatkräftigen Mitarbeit.

Abends fand dann die

öffentliche Versammlung im „Lindenhof"

statt. Der beauftragte Leiter der Ortsgruppe Bocholt und Umgegend, Josef Telake, konnte eine verhältnismäßig große Teilnehmerzahl aus Bocholt und der näheren Umgegend begrüßen. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es gelungen sei, Herrn Janssen zum Ausbau der Organisation im Rekofei nach Bocholt zu bekommen, und erteilte diesem dann das Wort. In 1½-stündigen Ausführungen legte

Landesverbandsleiter Janssen

die besonderen Aufgaben des Rekofei in der Volkswirtschaft dar und betonte besonders, wie wichtig es sei, daß der Berufsstand sich geschlossen zusammenfinde und zu einer großen Berufsfamilie sich vereinige. Nach Behandlung der reinen Organisationsfragen kam er auch zu sprechen auf die wirtschaftliche und politische Zusammenarbeit mit anderen Berufsständen, insbesondere mit dem Reichsnährstand. Die Zusammenarbeit mit diesem in allen Lebensmitteleinzelhandelsfragen wurde von dem Redner besonders herausgestellt und den Anwesenden empfohlen, mit der Bauernschaft des Kreises ein herzliches Verhältnis zu pflegen. Nachdem Herr Janssen noch die allgemeinen wirtschaftspolitischen Fragen auch in Bezug auf das Ausland gestreift hatte, forderte er zum Schluß seiner Ausführungen zur tatkräftigen Mitarbeit in der Ortsgruppe und deren einzelnen Gliederungen auf.

Anschließend wurde eine Werbung für die Rekofei-Zeitung durchgeführt, die ein erfreuliches Ergebnis zeitigte.

Nach dem mit großem Beifall aufgenommenen Referat wurden aus der Versammlung heraus noch einige Anregungen bezüglich der Gemeinschaftsarbeit gegeben.

Für den Platz Bocholt wurde

ein engerer Beirat bestimmt,

bestehend aus den Herren Josef Telake, Th. Blumberg, Franz Behnen, Franz Stratmann, Hrch. Possel und Wilhelm Hoves, die in regelmäßigen Zeitabständen zusammenkommen und alle Berufsfragen zu besprechen haben. Nach weiterer sehr angeregter Aussprache wurde die Versammlung von dem Leiter mit einem dreifachen Siegheil auf den Führer geschlossen.

Tod allem Ungeziefer!

Der Frühlingsfeldzug der Hausfrau.

Wenn jetzt die liebe Frühlingssonne belebend und erwärmend in alle Ecken und Winkel dringt, so freut sich die Hausfrau all des neuerwachten Lebens, des Sprießens und Werdens. Weit öffnet sie die Fenster, um die Lebensspenderin hereinzulassen, mit liebevoller Sorgfalt rückt sie die Blumen im Fenster so, daß sie recht lange das köstliche Himmelslicht genießen können. Ja, sie ist eine schöne Zeit, diese erste Frühlingszeit — und doch muß sich die Hausfrau darüber klar sein, daß es jetzt zugleich gilt, sich für einen Kampf zu rüsten! Denn die belebende Frühlingssonne weckt auch so manche ihrer größeren oder kleineren Feinde aus den Schlupfwinkeln des Winters und spornt sie zu neuer oder erhöhter Wirksamkeit an, deren Folgen für die Hausfrau nicht selten recht erheblichen Schaden bedeuten. Darum heißt es wachsam sein und beizeiten den

Kampf gegen die kleinen häuslichen Plagegeister, Fliegen, Spinnen, Mücken

und wie sie sonst alle heißen mögen, aufzunehmne!

Einige Namen nur dieser kleinen Feinde seien genannt, und schon — das weiß ich — stößt manche Hausfrau einen regelrechten Schreckensruf aus, mindestens aber geht ihr ein kleiner Gruselschauer über den Rücken . . . Da haben wir z. B. die flinken, zierlichen Mäuschen! Eigentlich sind das allerliebste Tiere, und das Entsetzen, das ihr Erscheinen bei dem überwiegenden Teile aller Weiblichkeit auslöst, ist eigentlich übertrieben. Bei weitem unangenehmer schon ist ihre größere Kollegin, die Ratte, die ja allerdings, namentlich in Stadtwohnungen, wo keine Stallungen in der Nähe sind, seltener vorkommt. Immerhin machen sich wohl die wenigsten Menchsne einen Begriff davon, wie zahlreich diese unsympathischen Tiere sind und welchen Schaden sie stiften. Man hat berechnet, daß jede Ratte im Jahre mindestens für 4,50 RM Abfälle und dergl. verzehrt, die nutzbringend verwertet werden könnten, ungerechnet den Schaden, den sie durch Zernagen und Zerbeißen von Gegenständen, durch ihre Gänge und Löcher, die sie in Balken und Mauerwerk macht usw., anrichtet. Wenn man bedenkt, daß bei den alljährlich in allen größeren Städten veranstalteten sogenannten Rattenvernichtungstagen Hunderttausende dieser langgeschwänzten Nager erlegt werden, die doch trotzdem nur einen Bruchteil der tatsächlich vorhandenen Tiere darstellen, so kann man sich eine Vorstellung davon machen, welche volkswirtschaftlich wichtige Angelegenheit dieser Rattenkrieg ist, und auch aus diesem Grunde, nicht nur aus persönlicher Antipathie allein sollte die Hausfrau die Rattenplage energisch bekämpfen helfen. Uebrigens sind auch die Mäuse gar nicht so harmlos, namentlich da sie, wie die Ratten, sehr oft die Verbreiter von Seuchen sind. Spürt man also die Anwesenheit dieser ungebetenen Mitbewohner, so heißt es schleunigst Fallen stellen. Am besten sind die Federfallen, durch die die Tiere sofort getötet werden. Die Drahtfallen und noch mehr die sogen. Turmfallen, bei denen die Tiere zuletzt in ein mit Wasser gefülltes Bassin gelangen und dort nicht selten einen stundenlangen Todeskampf durchmachen, sind eine Tierquälerei und überflüssige Grausamkeit. Es werden zur Ratten- und Mäusevertilgung auch vielfach Gifte empfohlen und angewandt, doch ist hierbei größte Vorsicht geboten, denn nur zu leicht nehmen andere Tiere diese Giftbrocken auf oder fressen von den verendenden Ratten, und so ist der Verlust oft größer als der Nutzen.

In vielen Häusern, namentlich älteren, solchen mit Zentralheizung, findet man auch häufig die sogen. Küchenschwaben, auch Schwaben, Russen oder Kakerlaken genannt, vor. Die schwarzen oder bräunlichen Käfer sind an sich harmlos und richten Schaden an Eßwaren, Stoffen etc. nur an, wenn sie in großer Zahl auftreten. Da sie sich aber äußerst stark vermehren, so muß man möglichst frühzeitig auf ihre Vernichtung bedacht sein. Am sichersten „erlegt" man diese Nachtschwärmer, die erst bei Dunkelheit aus ihren schwer zugänglichen Schlupfwinkeln hervorkommen, indem man ein Gemisch von Borax und Zucker als Köder ausstreut und dies längere Zeit wiederholt. Auch das Zerstäuben von Insektenpulver oder von Terpentin in Ritzen und Fugen tut gute Dienste, doch darf man das letztere natürlich nicht bei offenem Feuer oder in der Nähe von Feuerstellen besorgen.

Spinnen und Fliegen haben es mit dem Fortschreiten der Jahreszeit ebenfalls darauf abgesehen, die Hausfrau zu ärgern, indem sie die Spuren ihrer Anwesenheit hinterlassen oder vorwitzig an allen Speisen naschen. Auch hier gibt es zahlreiche Bekämpfungsmethoden. Zum Schlusse aber sei noch eines der kleinsten aber gefährlichsten Feinde der Hausfrau gedacht, die in der warmen Frühlingssonne nun auch bald ihre feinen Flügelchen regen werden. Wenn es heißt: Die Motten fliegen, weiß jede Hausfrau, daß größte Aufmerksamkeit geboten ist, soll beträchtlicher Schaden verhindert werden. Mottenpulver, Mottenspiritus, Mottenkugeln, Mottenessenzen — ein ganzes Arsenal von Waffen steht ihr in der Bekämpfung dieser kleinen Feinde zur Verfügung. Das Sicherste bleibt freilich immer Klopfen, Lüften und Staubsaugen, um die Brut aus den tiefsten Tiefen der Möbel, Polster usw. zu vertreiben. Auch zusammengedrücktes Zeitungspapier, in die Winkel der Sessel usw. gesteckt, tut gute Dienste.

So muß die vielgeplagte Hausfrau auch hier immer auf dem Posten sein, um sich dieser kleinen und größeren Feinde zu erwehren, und wir wünschen ihr viel Erfolg in diesem Kampfe!

Streitfälle vor dem Arbeitsrichter.

Gutmütigkeit wird schlecht belohnt.

Ein Melker klagte gegen einen Bauer aus dem Kreise Ahaus auf Zahlung von Restlohn in Höhe von 123,50 M. Der Beklagte bestritt die Höhe der Forderung. Er habe seinerzeit auf dem Arbeitsamt um Ueberweisung eines Melkers gebeten und erklärt, als Lohn kämen bei freier Station etwa 20 bis 25 M infrage. Darauf habe man ihm den Kläger geschickt, der aber wegen seiner körperlichen und geistigen Konstitution der Arbeit nicht gewachsen gewesen sei. Gleichwohl habe er den Kläger aus Gutmütigkeit weiter beschäftigt und ihm monatlich 22,50 M ausgezahlt. Ein als Zeuge vernommener Betriebsleiter bestätigte die Aussagen des Beklagten und betonte insbesondere, daß ein Monatslohn von 35 M, wie ihn der Kläger forderte, in der dortigen Gegend gar nicht üblich sei. Daraufhin wurde der Kläger mit seiner Klage abgewiesen. Das Versäumnisurteil, das in einem früheren Termin gegen den Vertreter des Beklagten ergangen war, weil er nicht rechtzeitig zum Termin erschienen war, wurde aufgehoben, weil der Vertreter sich nachträglich gebührend entschuldigte.

Vertagt.

Ein Zeitungsbote klagte gegen den Vertreter einer Zeitung aus Borken auf Zahlung von Restlohn in Höhe von 38 M. In Vertretung des Klägers war dessen Schwiegermutter erschienen, die mit Nachdruck auf der Forderung bestand, während der Beklagte erklärte, es habe bereits eine Einigung mit dem Kläger stattgefunden. Da hierüber Zeugen vernommen werden sollen, wurde der Fall vertagt; außerdem wurde das persönliche Erscheinen des Klägers zu dem neuen Termin angeordnet.

Forderung anerkannt.

Zwei Gehilfen klagten gegen ihren Arbeitgeber auf Zahlung von rückständigem Lohn in Höhe von 420,20 M bezw. 99,80 M. Es kam zwischen den Vertretern beider Parteien ein Vergleich zustande. Der Beklagte erkannte die Forderung an, womit alle Forderungen ausgeglichen sind, die die Kläger bis zum 23. März ds. Js. zu stellen haben.

Uebt Nächstenliebe!

Stellt arbeitslose Familienväter ein!

a. Volksgenossen und Volksgenossinnen! Jeder von euch kennt doch sicher eine Familie, deren Ernährer schon lange arbeitslos ist, wo die Mutter, abgekämpft und krank vom Alltagskampf, immer in Sorge um ihre Kinder ist. Habt ihr schon mal darüber nachgedacht, daß diese Volksgenossen eures Blutes, eure Schwestern und Brüder sind. Und habt ihr schon mal darüber nachgedacht, daß ihr zu Helfen imstande seid, daß ihr in der Lage seid, die Falten in der Mutter Angesicht zu glätten, sie wieder froh und glücklich zu machen?

Denkt an das Erholungswerk des deutschen Volkes.

Meldungen nehmen alle Dienststellen der NSV entgegen.

*

Wer stiftet ein Fahrrad?

a. Ein Volksgenosse hat nach langer Arbeitslosigkeit wieder Arbeit bekommen. Jeden Tag muß er nun einen Weg von 3 Stunden hin und zurück zu Fuß zur Arbeitsstelle gehen. Infolge der langen Arbeitslosigkeit ist er nun nicht in der Lage, sich ein Fahrrad zu kaufen. Wer ist in der Lage, einem Familienvater von 8 Kindern durch Ueberlassung eines gebrauchten Fahrrades zu helfen. — Meldung erbeten an die Kreisführung des WHW Bocholt, Hermann-Göring-Haus, Telefon 3249.

Amtliche Nachrichten.

Beschluß.

Der § 4 Abs. 2b der am 1. März 1935 in Kraft tretenden Satzung der Sparkasse der Stadt Bocholt wird wie folgt geändert:

Anstelle der Worte 6 Mitglieder werden die Worte 3 Mitglieder eingesetzt.

Bocholt, den 25. Februar 1935.

(LS.) **Der Oberbürgermeister.**

Genehmigt!

Münster i. W., den 11. März 1935.

Der k. Regierungspräsident.

(LS.) J. V. gez.: Dr. Varain.

K 2a Nr. 1. Veröffentlicht.

Bocholt, den 22. März 1935.

Der Oberbürgermeister: Irrgang.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, dem 27. 3. 1935 abends um 8 Uhr findet im Saale des Wirtes Hengstermann ein Werbeabend für den Luftschutz statt, mit anschließender Gründung einer Ortsluftschutzgruppe. Veranstalter ist die Bezirksgruppe Emscher-Lippe des Reichsluftschutzbundes. Zu der Veranstaltung, die mit einer Filmvorführung verbunden ist, wird die gesamte Einwohnerschaft von Dingden freundlichst eingeladen.

Dingden, den 23. März 1935.

Der Landbürgermeister.

Statt jeder besonderen Anzeige

Montag abend 22.30 Uhr entschlief sanft im Herrn, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, infolge Altersschwäche, im Alter von 93 Jahren, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Ww. A. von der Nüll

Elisabeth geb. Engelen.

Ihr Leben war Mühe und Arbeit für ihre Familie. 1583

Um ein Gebet für die liebe Verstorbene bittet

In Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Robert von der Nüll.

Bocholt, den 25. März 1935.

Das hl. Seelenamt findet statt am Donnerstag, dem 28. März, morgens 7¾ Uhr, in der St. Georgskirche; die Beerdigung vom Trauerhause (Nordstr. 7) um 9 Uhr, wozu freundl. eingeladen wird.

Wir danken allen herzlichst, die uns beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen ihre Teilnahme erwiesen haben.

Gerhard Nierhaus und Kinder.

Deutsche Kolpingsfamilie Bocholt.

†

Das Mitglied d. Meistergruppe

Wilh. ten Bruin

ist gestorben.

Seine Treue zu Kolping möge im Himmel vergolten werden. Zum Seelenamt Donnerstag 8.30 Uhr in St. Georg und zum Begräbnis sind die Mitglieder freundl. eingeladen.

Die Führerschaft



Capitain ist die richtige Haar- u. Bartschneidemaschine für den Privatgebrauch. 1/10, 1/2 und 3 mm schneidend. **Preis 2.80 RM.** Alleinverkauf in Bocholt

Osper, Neustraße 7.

Möbelpolitur Furnio

Das beste und billigste Mittel zur gründlichen und schonenden Reinigung und Auffrischung Ihrer Möbel. [1596g

Seife und Wasser

zerstören den Glanz. Furnio erhält alle Möbel dauernd wie neu. Blind gewordene Möbel erhalten neuen Glanz.

Flasche 0.90 und 1.80 Mark.

Drogerie Feldmann

Neustr. Ecke Horst-Wessel-Platz

Suche zum 1. Mai tüchtiges

Mädchen

welches alle landwirtschaftl. Arbeiten verst. Auskunft beim Volksbl. in Bocholt und Rhede

---

Zum 1. 6. in Rhede o. Bocholt eine

2-Zimmer-wohnung

mit Keller, zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 1770 an das Volksblatt.

Reklame bringt Erfolg!

DER ZUVERLÄSSIGE

das Merkwort für

Qualitäts-Anzüge u. -Mäntel

in **vorteilhaften Preislagen** bei

Hermann Pottmeyer BOCHOLT · HORST-WESSEL-PLATZ

Wir zeigen Ihnen in unseren Fenstern moderne Anzüge und Mäntel.

Miele Motor-Fahrrad

mit vereinfachtem und verstärktem Sachs-Motor

Modell 1935

98 ccm



Das ideale Verkehrsmittel für alle Berufe in Stadt und Land.

Th. Albers, Rhede

Johann Elsebrock, Bocholt

Heinrich Jager, Bocholt



Nur noch **eine Brille** für Nähe und Ferne von

Optiker Winkler,

Neustraße 18. (1574)

Tapeten gemalte Decken und Wände

reinigen u. auffrischen mit

Elbert's Tapeton

Entfernt allen Schmutz schnell, sauber und billig

Dose -.95, 1.50, 2.50

erhältlich

Drogerie Maas, Osterstr. 25

Bei Husten

in 4 Tagen geholfen - auch bei sicherste Mittel. - J. Schwedt, Kfm. Zachum, 11. 3. 34. - bei Bronchial-Katarrh u. hartnäckigem Husten sehr gute Dienste geleistet. Hebamme Wally Epp, Börwang, 3. 2. 34. Viele ähnliche Urteile liegen vor.

Husta-Glycin Fl. Mk. 1.65 u. 1.- Hustobons Ds. 0.75

zu haben bei

Drogerie Feldmann

Neustr., Ecke Horst-Wessel-Platz

Echte Schalotten u. Steckzwiebeln

zum Pflanzen, empfiehlt (1576

Samenhaus Behnen, Nobelstr.

Darlehn von 6—7000 RM. als

1. Hypothek

gegen gute Sicherheit gesucht. Offerten unter 1785 an das Volksblatt erbeten.

---

400 R.-Mark

von Angestellten in leitender Stellung zu leihen gesucht. Gegen Rückzahlung von 500 Mk. in Monatsraten a 50 Mk. Offerten unter Nr. 1772 an das „Volksblatt" erbeten.

Für sofort oder später wird ein tüchtiger 1589h

Ackerknecht

der auch melken kann, gesucht

Schülling-Wieging, Vardingholt

Junger Mann, 19 Jahre, der mit allen landwirtsch. Arbeiten vertraut ist und mit Pferden umgehen kann, **sucht Stellung** zum 1. oder 15. Mai .1587h

Wilh. Kramer, b Arping, **Dingden-Lankern 48.**

Große Bohnen

100% keimfähig, in 8 der ertragreichsten holl. und engl. Sorten per Pfd. 30, 40, 55, 60, 70, 80 und 90 Pfg. empfiehlt

Samenhaus Behnen,

1557] Bocholt, Nobelstraße

Schellack-Politur [1602

für Fußböden

Theodor Bußhoff, Rhede.

Gelbklee, Weißklee, Wicken Erbsen, Peluschen, Rotklee Weißklee u. Gelbklee gem. gibt ein gutes Silofutter, kann schon diesen Herbst geschnitten werden.

W. van Nahmen

Hamminkeln, Tel. 212 Ringenberg

Die echte **Adolf Justs**

Heilerde

Paket 0.50 0.90 und 1.50 ist erhältlich in der

Drogerie Feldmann

Horst-Wessel-Platz.

Probe und Prospekte kostenlos. (1597g

Ein neues 1590h

Fischnetz

sogen. Klebnetz, 6 mtr. lang, 1 mtr. tief, ist zu verkaufen.

Auskunft beim „Volksblatt".

Schwarzbunter, deckfähiger

Zuchtstier

mit hohem Milch- und Fettnachweis zu verkaufen.

Wwe. H. Schröer, Spork.

Roggenstroh

zu verkaufen.

Johann Beiering, Mussum

Anstreichermeister

der gewillt ist neues Herren- oder Damen-Marken-Fahrrad in Zahlung zu nehmen **erhält Auftrag.**

Offerten unter Nr. 1783 an das „Volksblatt" erbeten.

ANZEIGEN sind **Kundenbringer!**

Unser Gardinen-Total-Ausverkauf geht weiter . . . .

Versäumen Sie auf keinen Fall diese günstige Einkaufsgelegenheit.

Gardinenleisten von 30 Pfg. an.

Riesenauswahl in billigen Fransen und Spitzen.

Reste auf Wühltischen!

Tisch-, Bett- und Divandecken.

Angezahlte Waren werden zurückgelegt.

Möbelhaus M. & J. Bruns, Nordstr. 24

ACHTUNG! Landwirte! ACHTUNG!

Empfehle jede gewünschte Sorte

Düngemittel

wie: Ammoniak, Kalkstickstoff, Leunasalpeter, Kalkammonsalpeter, Kalksalpeter, Nitrophoska, Ammoniak-Superphosphat 7X9 und 9X9, Am-Jup-Ka 8X8X8, Superphosphat 16%, Kampsalpeter 13X13 Hederichskainit, Kalisalz 40%, Thomasmehl, Kainit u. s. w.

Ferner ist jede gewünschte Sorte

Saatkartoffeln sowie Saathafer

vorrätig. Ferner empfehle ich sämtliche (1588g

Feld- und Gartensämereien

in altbekannter Qualität und Güte.

Spezialität: **Anlage von Dauerweiden.**

Heinrich Steverding, Dingden.

Ob ein Buchstabe so oder so sitzt,

ob eine Zeile einen Millimeter breiter oder schmaler ist, ist keineswegs gleichgültig. Davon hängt die Wirkung **Ihrer Drucksache** ab. Trotz aller Maschinenfortschritte gehört zum vorzüglichen Druckwerk die liebevolle Kleinarbeit, die wir unermüdlich für Sie einsetzen, bis das Werk restlos gelungen ist. Dafür berechnen wir keinen Pfennig mehr, denn Ihr Erfolg ist ja auch der unsrige.

J. & A. Temming

Bocholt, Realschulstr. 14.

Suche zum 1. April ein ehrl., soldes

Fräulein als Verkäuferin

für den Verkaufsstand. Zeugnisse Gehaltsangabe und Vorstellung zu richten an: **Willy Mertins** Bahnhofsgaststätten, Bocholt

---

Flinkes, sauberes und intellig.

Laufmädchen

gesucht. 1584h

Böckenhoff & Honsel, Nordstr. 32

Sofort ein ehrliches, fleißiges

Mädchen

gesucht. 1784h

Auskunft beim Volksblatt.

Adolf Justs Luvos-Heilerde

versiegelt innerlich und äußerlich fabrikfrisch vorrätig.

Broschüren u. Versuchsprobe gratis. Paket 0,50 Pfg. an.

Drogerie Maass

Osterstr. 25. [1599g

Einige Herren finden zum 1. April oder später (1786h

Wohnung mit voller Pension

in gutem Hause.

Auskunft beim „Volksblatt".

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Georg Heider, Münster i. W.; für Münster und das Münsterland: Fritz Rediger, Münster i. W.; für Westdeutschland: Otto Heinz Tebbe; für Feuilleton: Peter Schlauß; für Handel und Sport: Dr. A. Henkel, sämtlich in Dortmund. Berliner Redaktion: Dr. Ernst Häfner, Berlin-Lichterfelde. Für den Zeno-Anzeigenteil: Verlagsleiter Dr. Erich Altmeppen, Münster i. W. Druck: Zeno G. m. b. H., Münster i. W.

Verantwortlich für den örtlichen Textteil: Heinrich Schmitt, Bocholt; für den örtlichen Anzeigenteil: Josef van Gelder, Bocholt. Verlag: J. & A. Temming, Bocholt, Realschulstr. 14.

Durchschnittsauflage II. 1935: **Zeno-Zeitung insgesamt 42 830.** Volksblatt, Bocholt: 6349. — Volksblatt, Wesel: 950.

Zur Zeit ist die Preisliste Nr. 1 gültig.